Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 30 (1974)
Heft: 4

Rubrik: Recht auf die eigene Sprache

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mundart

Die „AG Markgräfler Land" nimmt sich der Pflege des Alemannischen an

Die „Arbeitsgemeinschaft Markgräfler Land", die sich die Erhaltung alemannischen Kulturgutes im Markgräfler Land zu eigen gemacht hat, bemüht sich um eine verbesserte Pflege des alemannischen Dialektes. Auf ihrer Jahrestagung in Schliengen (Kreis Lörrach) kündigte die Arbeitsgemeinschaft an, daß zu diesem Problemkreis Kontakte mit Lehrerverbänden aufgenommen wurden und daß 1975 ein Sonderheft der Zeitschrift „Markgräflerland" dem alemannischen Dialekt gewidmet sein wird.
Die Arbeitsgemeinschaft Markgräfler Land bedauert, daß in den Lehrbüchern der Grundschulen immer weniger alemannisches Schrifttum zu finden ist. Beklagt wird die „übertriebene Tendenz zum Hochdeutschen an allen Schulen". Dabei räumt die Arbeitsgemeinschaft ein, daß die Kinder zwar Hochdeutsch lernen sollen, daß aber die engere Muttersprache nicht aufgegeben werden dürfe. Die Kinder würden sonst ihrer engeren Heimat entfremdet.
„Wenn das Alemannische zurückgeht, entsteht auch eine neue Grenze, die Sprachgrenze, zur Schweiz, wo sich niemand scheut, so zu reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und zum Elsaß", wird in einer Veröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft festgestellt. Dabei wurde kritisch hervorgehoben, daß der alemannische Dialekt bei Funk und Fernsehen wenig Rückhalt finde. Vor allem dem Südwestfunk wird vorgeworfen, zuwenig Raum der muttersprachlichen Selbstdarstellung des Markgräfler Landes zur Verfügung zu stellen. Wer alemannischen Dialekt hören wolle, sei auf die Sendungen des Schweizer und des französischen Rundfunks mit Ausstrahlungen aus dem Elsaß angewiesen.
Im Rahmen eines angestrebten „Kulturringes" im alemannischen Raum sieht die Arbeitsgemeinschaft Markgräfler Land eine Plattform, die von ihr dargestellten Schwierigkeiten bei der Pflege alemannischen Sprachgutes mit den zuständigen Organisationen, dem Regierungspräsidium und mit Vertretern der „Regio" zu erörtern.

hjt. („Badische Zeitung", Freiburg i. B.)

(Was macht die „Muettersproch-Gesellschaft"? [vgl. Heft 4, 1972, S. 120])

Recht auf die eigene Sprache

Zu einer Veranstaltung über Sprachminderheiten

Im Kontaktfoyer „La Fourmière" (= Ameisenhaufen) am Hirschengraben 42 (neben dem Rechberg-Haus) in Zürich fand am 24. Juni eine sprachwissenschaftliche Kundgebung für die Rechte der Sprachminderheiten statt, an der vier Referenten über unterdrückte oder auch freie sprachliche Minderheiten sprachen. Die Gesamtleitung hatte der Sprachhistoriker Guiu Sobiela, der auch über die unterdrückte katalanische Sprachminderheit auf spanischem und französischem Boden sprach. Leider erschien der Ver-

treter der ebenfalls unterdrückten deutschen Mehrheit im Elsaß, Friedrich Büßer aus Straßburg, der uns am meisten interessiert hätte, aus unbekannten Gründen nicht. Als zweiter Redner einer deutschen Sprachminderheit sprach der deutschfreiburgische Großrat Werner Straub über die Situation im Kanton Freiburg, wo das Deutsche aber nicht unterdrückt, sondern im Gegenteil in Ruhe gelassen oder sogar gefördert wird. Der Kanton Freiburg ist kein französischer Kanton, sondern ein gemischter, und es gibt Bezirke, die fast rein deutscher Sprache sind, wie das Jauntal und der Seebezirk sowie natürlich der Sensebezirk, in dem sich dazu noch die deutschsprechende bernische Enklave Münchenwiler befindet. Der Bericht aus Deutsch-Freiburg ist durchaus erfreulich.
Im Gegensatz dazu konnten die Referenten über die Slowakei und über Katalonien keineswegs Erfreuliches berichten, so Dr. F. Braxator und Guiu Sobiela, während Hans Caprez, der über Romanisch-Bünden sprach, zwar über Schwierigkeiten, aber nicht über Schikanen oder gar Unterdrückung zu referieren vermochte. *teu.*

Wissen Sie's schon?

Frühzeitiger Französischunterricht hier, Deutschunterricht dort

Die Expertenkommission für Fremdsprachenunterricht hat der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren im Mai 1974 ihren Schlußbericht unterbreitet. Sie empfiehlt darin den frühzeitigen Beginn des Fremdsprachunterrichts (zweite Landessprache) in allen Grundschulen unseres Landes. Für die welsche Schweiz sowie Italienisch- und Romanisch-Bünden soll Deutsch, für die deutsche Schweiz und das Tessin Französisch die erste Fremdsprache sein. In der welschen Schweiz soll der Deutschunterricht bereits vom 3. Schuljahr an, in der deutschen Schweiz der Französischunterricht vom 4. Schuljahr an erteilt werden. Die Kommission ist also auf den Wunsch gewisser Kreise vor allem in Genf und im Berner Jura, es sei Englisch statt Deutsch als erste Fremdsprache zu bestimmen, nicht eingegangen; die Landessprachen sollen den Vorzug haben. Jahrzehntelang waren es die deutschschweizerischen Kantone Basel-Stadt und Bern, in denen mit dem Fremdsprachenunterricht — Französisch — am frühesten begonnen wurde, nämlich in der 5. Klasse. Seit kurzem sind in drei westschweizerischen Kantonen oder Kantonsteilen Versuche mit früherem Fremdsprachenunterricht — Deutsch — im Gang: Wallis, Waadt und Berner Jura.
Noch handelt es sich bei den Empfehlungen der erwähnten Expertenkommission nur um Vorschläge. Bis sie allenfalls in die Tat umgesetzt werden, wird es auf alle Fälle noch mehrere Jahre dauern. *h.*

Schulsprachen im Pestalozzidorf

Im Pestalozzidorf in Trogen werden die Kinder der verschiedenen Nationen zuerst in ihrer Muttersprache (Primarschule in der Hausgemeinschaft) unterrichtet. Die internationale Sekundarschule hingegen wird deutsch geführt.